

1. Mose 13

Wenn sich zwei streiten ...

Predigt von Andreas Niedballa

Sonntag, 25.09.2022

- 1 So zog Abram herauf aus Ägypten mit seiner Frau und mit allem, was er hatte, und Lot auch mit ihm ins Südland.
- 2 Abram aber war sehr reich an Vieh, Silber und Gold.
- 3 Und er zog immer weiter vom Südland bis nach Bethel, an die Stätte, wo zuerst sein Zelt war, zwischen Bethel und Ai,
- 4 eben an den Ort, wo er früher den Altar errichtet hatte. Dort rief er den Namen des HERRN an.
- 5 Lot aber, der mit Abram zog, hatte auch Schafe und Rinder und Zelte.
- 6 Und das Land konnte es nicht ertragen, dass sie beieinander wohnten; denn ihre Habe war groß und sie konnten nicht beieinander wohnen.
- 7 Und es war immer Zank zwischen den Hirten von Abrams Vieh und den Hirten von Lots Vieh. Es wohnten auch zu der Zeit die Kanaaniter und Perisiter im Lande.
- 8 Da sprach Abram zu Lot: Lass doch nicht Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder.
- 9 Steht dir nicht alles Land offen? Trenne dich doch von mir! Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken.
- 10 Da hob Lot seine Augen auf und besah die ganze Gegend am Jordan. Denn ehe der HERR Sodom und Gomorra vernichtete, war sie wasserreich, bis man nach Zoar kommt, wie der Garten des HERRN, gleichwie Ägyptenland.
- 11 Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan und zog nach Osten. Also trennte sich ein Bruder von dem andern,
- 12 sodass Abram wohnte im Lande Kanaan und Lot in den Städten am unteren Jordan. Und Lot zog mit seinen Zelten bis nach Sodom.
- 13 Aber die Leute zu Sodom waren böse und sündigten sehr wider den HERRN.
- 14 Als nun Lot sich von Abram getrennt hatte, sprach der HERR zu Abram: Hebe deine Augen auf und sieh von der Stätte aus, wo du wohnst, nach Norden, nach Süden, nach Osten und nach Westen.
- 15 Denn all das Land, das du siehst, will ich dir und deinen Nachkommen geben für alle Zeit
- 16 und will deine Nachkommen machen wie den Staub auf Erden. Kann ein Mensch den Staub auf Erden zählen, der wird auch deine Nachkommen zählen.
- 17 Darum mach dich auf und durchzieh das Land in die Länge und Breite, denn dir will ich's geben.
- 18 Und Abram zog weiter mit seinem Zelt und kam und wohnte im Hain Mamre, der bei Hebron ist, und baute dort dem HERRN einen Altar.

Wenn zwei sich streiten ...

Sepp ist ein Christ, mit dem man gern allerhand Schabernack treibt. Eines Tages sagt einer von der Dorfjugend: „Decken wir dem Sepp das Dach ab. Mal sehen, was er macht, wenn er morgens aufwacht und sein Dach ist fort!“ Alle finden die Idee prima. In der Nacht schleichen

sie sich an sein Haus und decken vorsichtig und leise die Dachziegel ab. Der Sepp bemerkt sie und überlegt: „Soll ich schimpfen? Die Polizei rufen? Nein, ich hab eine Idee ...“ Das Unternehmen ist beendet. Die jungen Leute wollen sich leise davonschleichen. Da kommt der Sepp aus der Tür raus und sagt: „Ihr habt die ganze Nacht so schwer gearbeitet, jetzt braucht ihr erstmal ein ordentliches Frühstück. Kommt rein, ich hab alles gerichtet!“ Die jungen Leute nehmen das Angebot gern an und essen ausgiebig. Nach dem Essen steigen sie aufs Dach und hängen alle Dachziegel wieder ein. Damit war das Dach wieder heil und die Beziehung wurde nicht durch Hass und Rache vergiftet. Einige der jungen Leute sind durch das Verhalten vom Sepp sogar zum Glauben an Jesus gekommen!

Wie viele Probleme würden erst gar nicht aufkommen, wenn wir uns immer so verhalten würden wie der Sepp. Leider lassen wir uns viel zu selten im Namen Jesu auf so etwas ein. Darum knirscht es in unseren Beziehungen so oft. Dabei finden wir in der Bibel viele praktische Beispiele, wie Menschen durch Demut und Liebe Frieden bewirkt haben:

- Josef hat auf Rache an seinen Brüdern verzichtet. Stattdessen hat er sie zum Essen eingeladen. Dann hat er sie zu sich nach Ägypten geholt und hat ihnen nie etwas nachgetragen.
- Elisa hat die Aramäer, die ihn überfallen haben mit Blindheit geschlagen und zum König Israels geführt. Aber statt sie zu töten, hat er ihnen zu essen gegeben und sie frei gelassen.
- Jesus hat dem Knecht, der ihn gefangen genommen hat, das Ohr geheilt.
- Paulus hat den Kerkermeister, der ihn bewacht hat, vor Selbstmord abgehalten.

Auch der Predigttext heute ist ein Beispiel dafür, dass man durch Demut und Liebe am besten Frieden stiften kann. Das untersuchen wir jetzt mal.

Zuerst stellen wir fest: Wenn sich zwei streiten ...

1. ... dann hat das einen Grund

Alles hat damit angefangen, dass Gott dem Abram versprochen hat, ihn zu segnen und zum Segen für die ganze Welt zu setzen. Dazu hat er aber in das Land Kanaan umziehen müssen. Abram hat geglaubt, was Gott ihm gesagt hat und ist mit seiner Frau Sarai und seinem Neffen Lot in das Land Kanaan gezogen.

Dann ist in dem Land Kanaan eine Hungersnot ausgebrochen. Und ohne Gott zu fragen, ist Abram nach Ägypten gezogen, weil es dort leichter zu leben war. Er hat aber Angst gehabt, dass ihn der Pharao umbringen lassen könnte, weil er eine sehr schöne Frau hat. Darum hat er ihr gesagt, dass sie sich als seine Schwester ausgeben soll.

Der Pharao hat dann tatsächlich die Sarai in seinen Harem geholt. Dem Abram hat er dafür viele Tiere, Knechte und Mägde gegeben. Allerdings ist es dem Pharao und seiner Familie seitdem miserabel gegangen. Irgendwie hat der Pharao erfahren, dass die Sarai mit dem Abram verheiratet ist und er deswegen von Gott geplagt wird. Der Pharao hat sofort die Sarai dem Abram zurückgegeben und ihn des Landes verwiesen.

Das muss man sich vorstellen: Der ungläubige Pharao erklärt dem gläubigen Abram, was moralisch geht und was nicht geht. Sehr beschämend für den Gläubigen!

Damit hat Abram seine erste Glaubensprüfung nicht bestanden!

An dieser Stelle setzt der heutige Predigttext an.

Verse 1-4: „So zog Abram herauf aus Ägypten mit seiner Frau und mit allem, was er hatte, und Lot auch mit ihm, ins Südland. Abram aber war sehr reich an Vieh, Silber und Gold. Und er zog immer weiter vom Südland bis nach Bethel, an die Stätte, wo zuerst sein Zelt war, zwischen Bethel und Ai, eben an den Ort, wo er früher den Altar errichtet hatte. Dort rief er den Namen des HERRN an.“

Wie muss sich Abram nach dem peinlichen Erlebnis gefühlt haben? Sicher hundeelend. Aber er macht das einzig Richtige. Er geht wieder **an den Ort** zurück, **wo er früher** Gott einen

Altar errichtet hat. Dort ruft er wieder Gott an. Er will wieder im Glauben dort weiter machen, wo er aufgehört hat. Jetzt will er wieder nach dem fragen, was Gott will und entsprechend leben!

Abram hat gelernt, wie schwach er ist und wie sehr er die Gnade und die Vergebung Gottes braucht. Damit hat er eine grundlegend wichtige Lektion gelernt!

Jeder Gläubig macht Fehler. Jeder Gläubige vergisst irgendwann mal seine Berufung und sündigt. Aber wer wirklich gläubig ist, der bleibt nicht liegen, sondern er steht wieder auf und läuft in die Arme Gottes zurück. Bittet Jesus um Vergebung. Weiht sich ihm wieder neu und bittet ihn um seine Führung!

Aber dann stellt sich gleich wieder eine neue Versuchung vor die Tür Verse 5-7:

„Lot aber, der mit Abram zog, hatte auch Schafe und Rinder und Zelte. Und das Land konnte es nicht ertragen, dass sie beieinander wohnten; denn ihre Habe war groß, und sie konnten nicht beieinander wohnen. Und es war immer Zank zwischen den Hirten von Abrams Vieh und den Hirten von Lots Vieh. Es wohnten auch zu der Zeit die Kanaaniter und Perisiter im Lande.“

Durch die Sünde ist **Abram** reicher geworden als je zuvor. Denn die vielen Geschenke des Pharaos, haben seinen Besitz enorm vergrößert!

Wer mit Gott lebt und sich zur Sündenerkenntnis und Buße führen lässt, dem wendet Gott sogar die Fehlritte zum Guten. Das ist Gnade!

Aber wehe dem, der absichtlich sündigt, damit ihm Gott daraus Gutes werden lässt. Über solche Menschen sagt Paulus klipp und klar:

„*Deren Verdammnis ist gerecht*“ (Römer 3,8).

Gottes Gnade darf man nicht missbrauchen!

Auch der Viehbestand vom **Lot** hat sich immer mehr vermehrt. Somit hat der große Reichtum ein neues Problem ausgelöst. Denn Reichtum und Wohlstand ist ein Segen Gottes.

Aber zugleich ist es ein großes Problemfeld. Denn Reichtum und Wohlstand öffnen die Türen zu Sünden jeder Art. So sagt es der Apostel Paulus in 1. Timotheus 6,9+10:

„*Denn die reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Verstrickung und in viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen versinken lassen in Verderben und Verdammnis. Denn Geldgier ist eine Wurzel alles Übels.*“

Darum sollte sich ein Christ nie zum Ziel setzen, reich zu werden. Denn reiche Christen können sehr wohl viel Gutes tun für das Werk Gottes. Aber sie sind zugleich großen Versuchungen ausgesetzt. Und viele können dem nicht standhalten. Darum gibt es so wenig Christen, die reich sind!

In unserem Fall hat der große Reichtum dazu geführt, dass Streit entstanden ist. Menschen, die bisher sehr gut zusammengearbeitet haben, haben plötzlich Probleme miteinander gekriegt. Denn die Weideplätze haben nicht mehr ausgereicht. Die Wasserstellen sind zu klein und zu wenig geworden. Für so große Herden war einfach nicht genug Platz da. Und darum war ständig Streit entstanden:

„Ich war zuerst hier! Du hast hier nichts zu suchen! Gott hat das Land dem Abram gegeben und nicht dem Lot!“

Und bestimmt ist es nicht nur bei Worten geblieben. Prügeleien haben entschieden, wer wo hin darf. Das kann ich mir sehr gut vorstellen. Denn so trägt man bis heute Konflikte aus. So geht es zu in den Kinderzimmern, in den Schulen, in den Cliques und leider auch in der Politik!

Der Reichtum löst unlösbare Probleme aus. Die Nichtbeteiligten können gar nicht verstehen, weswegen sich die Leute streiten. Sie schauen nur zu und wundern sich: „Wie kann man nur!?“ So auch in unserem Text, im Vers 7. Die Zwischenbemerkung, dass **die Kanaaniter und die Perisiter damals im Land** gewohnt haben, sagt viel aus. Die Heiden sehen, wie die

Gläubigen sich behandeln und sagen sich:
„Wie kann man nur? Die sind doch auch nicht besser!“
Und damit stirbt ihr letztes Interesse für Gott!

Das sollte jedem von uns bewusst sein:

- Jeder Streit in der Gemeinde, macht unser Zeugnis für Jesus zunichte!

Denk ja nicht, dass die Ungläubigen das nicht mitkriegen. In Gesprächen mit Ungläubigen, hab ich mich schon manches Mal gewundert, wie viel Gemeindeinternes sie wissen. Wer erzählt ihnen das? Furchtbar, was die geschwätzige Zunge der Christen so alles mit den Ungläubigen bespricht!

Darum müssen wir alles tun, dass es unter uns erst gar nicht zum Streit kommt!
Schaut mal in unseren Text. Zwischen den Hirten Abrams und Lots muss schleunigst eine Lösung her. Aber wie soll man das Problem anpacken? Gott meldet sich nicht. Denn Gott lässt die beiden nach einer geistlichen Lösung suchen. Ja, das traut Gott seinen Leuten zu. Er erwartet von uns, dass wir gemeinsam einen geistlichen Weg finden!
Darum, wenn sich zwei streiten ...

2. ... dann muss einer den ersten Schritt tun

Verse 8+9: „Da sprach Abram zu Lot: Lass doch nicht Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder. Steht dir nicht alles Land offen? Trenne dich doch von mir! Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken.“

Wenn Beziehungen gestört sind, dann muss einer den Mut aufbringen und den ersten Schritt tun. In dem Fall hier ist es der Abram. Er spricht den Lot an. Abram will keinen Krieg in seiner Familie haben. Er verweist den Lot darauf, dass sie doch **Brüder** sind. Abram macht dem Lot klar:

„Wir stehen uns näher, als alle unsere Freunde und Bekannten. Es wäre dumm, wenn wir uns gegenseitig bekämpfen. Darum mach ich dir ein Angebot: Lasst uns im Guten auseinander gehen, dann kommen sich unsere Herden nicht mehr in die Quere. Such du dir aus, in welchem Teil des Landes du wohnen möchtest!“

Abram hätte nicht so reden brauchen. Denn Abram ist der Ältere. Darum hat er das Recht gehabt zu entscheiden. So war die Rechtslage damals.

Und außerdem: Gott hat dem Abram das Land versprochen. Nicht dem Lot. Abram hätte bestimmen sollen, was der Lot kriegt. Er hätte sagen sollen: „Du bleibst hier und ich geh in das fruchtbare Jordantal.“ Oder: „Ich krieg zwei Drittel und du ein Drittel des Landes.“ Das wäre gerecht gewesen!

Abram ist aber bescheiden und demütig. Er überlässt dem Lot die Entscheidung. Er tut das, was Paulus in Röm. 12,10 schreibt:

„Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.“

Abram zeigt uns hier ganz praktisch wie das geht. Er gibt uns hier ein Vorbild ab, wie sich jeder Christ im Streit um materielle Dinge verhalten sollte:

- Den ersten Schritt tun und auf sein Recht verzichten.

Das ist weit besser, als zu warten, bis der andere nachgibt und auf sein Recht zu bestehen. Denn Friede ist besser als Streit. Friede tut allen gut. Streit macht alle kaputt!

Wenn du Gottes Verheißungen hast, dann brauchst du dir nicht mehr um die vergänglichen Güter den Kopf zerbrechen. Gott ist doch dein Versorger. Er ist um deine Zukunft besorgt. Er hat dir versprochen, dass es dir an nichts Gutem mangeln wird. Schau nur auf die Verheißungen!

Wie reagiert Lot auf Abrams Angebot?

Verse 10-13: „Da hob Lot seine Augen auf und besah die ganze Gegend am Jordan. Denn ehe der HERR Sodom und Gomorra vernichtete, war sie wasserreich, bis man nach Zoar kommt, wie der Garten des HERRN, gleichwie Ägyptenland. Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan und zog nach Osten. Also trennte sich ein Bruder von dem andern, so dass Abram wohnte im Lande Kanaan und Lot in den Städten am unteren Jordan. Und Lot zog mit seinen Zelten bis nach Sodom. Aber die Leute zu Sodom waren böse und sündigten sehr wider den HERRN.“

Lot hebt seine Augen nicht in den Himmel auf. Er fragt nicht, was Gott tun würde. Er schaut nur auf die fruchtbare Gegend. Und er lässt sich von seiner Augenlust leiten. Seine Augen starren auf die schöne Gegend, die an den **Garten** Eden erinnert. Ein Drang kommt in ihm hoch, gegen den er sich kaum wehren kann. Er kann nur noch an sich und an seine Zukunft denken. Und er fällt seine Entscheidung nach dem materiellen Gesichtspunkt. Was aus Abram wird und wie er darüber denkt, fragt er nicht. Er geht auch nicht in die Stille, um Gott zu befragen!

Damit hat Lot den größten Fehler seines Lebens gemacht. Er hat das scheinbare Paradies gewählt. Aber mit dem Paradies hat er auch die Schlange gewählt. Das wird sich bald zeigen. Dieses Gebiet war gar nicht so großartig, wie es nach Außen ausgesehen hat. Denn die Menschen, die dort gelebt haben, **„waren böse und sündigten sehr wider den HERRN.“** Aber das scheint den Lot nicht so sehr gestört zu haben.

Solange Lot mit Abram unterwegs war, hat er ein Vorbild im Glauben gehabt. Er hat einen gehabt, auf den er aufschauen hat können. Einen, der ihm Halt und Orientierung gegeben hat. Und er hat im Segen Gottes gelebt. Aber wenn er sich vom Abram trennt, wird er zwar weiter an Gott festhalten. Aber er wird keinen Rückhalt und kein Vorbild mehr haben. Die sündige Umwelt wird seinen Glauben prägen. Er wird zwar nicht so schlimm werden, wie die anderen Leute in Sodom. Aber im Glauben wird er zwiespältig sein. Im Kap. 19 wird man es sehen. Dort steht, wie gastfreundlich er war und wie mutig er seine Besucher beschützt. Aus dem Grund wird ihn Gott aus der Stadt Sodom retten. Aber zugleich wird er Gott nicht gehorchen, sondern diskutieren. Er wird seine eigenen Gedanken durchsetzen. Und schließlich wird er zwei gottlose Völker gründen, auf eine ganz unmoralische Art und Weise!

Darum ist es wichtig, dass auch du ein geistliches Vorbild hast. Einen, der dir im Bibellesen, Beten und praktischen Leben ein Vorbild ist. Einen, auf den du im Glauben hochschauen kannst. Denn das wird deinen Glauben festigen. Und du wirst bewahrt vor viel Verführung dieser Welt!

Jetzt schauen wir mal auf den **Abram**. Im Kapitel zuvor hat Abram an sich selbst gedacht. Das eigene Denken hat ihn nach Ägypten gebracht. Und was aus seiner Frau Sarai wird, war ihm auch nicht so wichtig. Wichtiger war ihm, dass er gut durchkommt. Aber jetzt denkt Abram nicht an sich. Jetzt stellt er Gott wieder an die erste Stelle. Als er merkt, dass Lot keine Rücksicht auf ihn nimmt, reagiert er nicht beleidigt. Er ist nicht gekränkt. Er versucht nicht sein Recht aufzurichten. Er gibt seinem Ich keinen Raum. Er verleugnet sich selbst. Damit zeigt er seinen Glauben. Er hört mit seinen Berechnungen auf. Er weiß, dass Gott ihn versorgen wird. Er verlässt sich voll auf den, der ihn berufen hat.

Jemand hat mal gesagt: „Lieber mit Gott im dürren Land, als ohne Gott im Paradies.“ Das ist wahr! Wer darauf baut, dass Gott ihn versorgen wird, der kann nicht gierig auf seinen eigenen Gewinn bedacht sein!

Darum merke dir: Wenn sich zwei streiten, ...

3. ... dann schau auf Gott

Verse 14-18: „Als nun Lot sich von Abram getrennt hatte, sprach der HERR zu Abram: Hebe deine Augen auf und sieh von der Stätte aus, wo du wohnst, nach Norden, nach Süden, nach Osten, nach Westen. Denn all das Land, das du siehst, will ich dir und deinen Nachkommen geben für alle Zeit und will deine Nachkommen machen wie den Staub auf Erden. Kann ein Mensch den Staub auf Erden zählen, der wird auch deine Nachkommen zählen. Darum mach dich auf und durchzieh das Land in die Länge und Breite, denn dir will ich ´s geben. Und Abram zog weiter mit seinem Zelt und kam und wohnte im Hain Mamre, der bei Hebron ist, und baute dort dem Herrn einen Altar.“

Nachdem sich Abram und Lot friedlich **getrennt** haben, sind dem Abram vielleicht quälende Gedanken gekommen:

- „War das wirklich schlau von mir?
- Hätte ich nicht etwas mehr auf meinen Vorteil achten sollen?
- Wird mich Gott bestrafen, weil ich ein Teil des verheißenen Landes dem Lot überlassen habe?

Aber da kommt Gott zum Abram und nimmt ihn in die Seelsorge. Er bekräftigt ihm noch ein Mal, dass er das Land besitzen wird. Das ganze **Land** gehört ihm und seinen **Nachkommen für alle Zeit!**

Merkt ihr, Lot hat nur auf einen kleinen Punkt des Landes geschaut. Er hat sich das genommen, was ihm gefallen hat. Aber Abram hat Gott vertraut. Er hat darauf vertraut, dass er von Gott das Rechte bekommen wird!

Bald wird sich zeigen: Lot wird sein Land bald für immer verlieren. Aber Abram und seinen Nachkommen wird das gesamte Land für immer gehören!

Bis heute leben in diesem Land die Nachkommen Abrams, die Juden. Niemand kann ihnen das Land nehmen, obwohl man es ständig versucht. Daran kann jeder sehen, dass Gott hält, was er verspricht. Denk immer daran, wenn dir Zweifel aufkommen. Gott macht keine leeren Versprechungen. Wenn er dir verspricht, dass er dich liebt, dir deine Sünden vergibt und dich für immer in den Himmel aufnimmt, dann stimmt das. Halte daran fest und lass dich nicht von deiner Augenlust und von deinen Gefühlen beirren!

Aber wo sind nur die vielen Nachkommen Abrams, die man nicht zählen kann?

Abgesehen davon, dass es bis heute sehr viele Juden gibt, gibt es noch weit mehr Kinder Abrams. Es sind die, die durch den Glauben an Jesus, zu neuen Menschen werden. Sie gehören zu den rechtmäßigen Nachkommen Abrams. So steht es in Galater 3,29:

„Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.“

Gehörst du also Jesus, dann hast du einen Reichtum, den dir niemand mehr nehmen kann. Du bist ewig reich in Jesus. Warum solltest du dich dann noch wegen irdischen Gütern mit deinen Verwandten streiten? Warum solltest du Freundschaften zerstören, nur weil du nicht das bekommst, was dir zusteht?

Schau auf das, worauf Abraham geschaut hat und du wirst weit mehr gewinnen, als alle, die nach den irdischen Gütern streben!

Wenn sich also zwei streiten,

- dann hat das einen Grund,
- dann muss einer den ersten Schritt tun,
- dann schau auf Gott.

Die Französin Simone Weil hat es sehr schön ausgedrückt und das soll mein Schlusswort sein: „Es ist nicht meine Aufgabe an mich zu denken; meine Aufgabe ist, an Gott zu denken, Gottes Aufgabe ist es, an mich zu denken.“